

Internetprovider im Zshg. mit KMU

Jeder «Klick» verursacht Treibhausgase

Strom Der CO₂-Ausstoss durch das Internet ist gleich gross wie durch den weltweiten Flugverkehr – schuld ist der Stromverbrauch. Die Branche will jetzt «grüner» werden.

Eine Suchanfrage bei Google verbraucht so viel Strom wie eine Energiesparlampe in einer Stunde. Das Internet ist ein Stromfresser – und Umweltsünder: Laut dem US-Beratungsinstitut IDC entspricht die Umweltbelastung mit CO₂ durch das Netz bereits der des weltweiten Flugverkehrs.

Grosse Stromschlucker sind Firmen mit eigenen Serverparks. Zum Beispiel Webhoster, die gegen Bezahlung Internetseiten auf ihren Servern laufen las-

sen. Der deutsche Anbieter Strato, auf dessen Rechnern rund ein Viertel des deutschen Internets liegt, ist vor Kurzem ganz auf Strom aus Wasserkraft umgestiegen.

Schweizer Webhoster sind noch nicht so weit

«Ein Umsatteln auf Ökostrom würde Mehrkosten von rund einem Drittel bedeuten», sagt Adrian Erni, Sprecher des Anbieters Hostpoint. Intern sei ein Umstieg aber Thema. Für jährlich 380'000 Kilowatt-

stunden (kWh) Strom bezahlt Hostpoint heute 66'000 Franken. Der Webhoster Nine hat sich bereits entschieden, in Zukunft alternative Energiequellen zu berücksichtigen. Und green.ch will die Kunden wählen lassen – gegen einen Aufpreis wird auf Ökostrom zurückgegriffen.

Zu den grössten Stromverbrauchern gehört die Swisscom (mit dem Webhoster Bluewin): Allein das IT-Equipment verschlang im letzten Jahr

23,5 Millionen kWh Strom für 4 Millionen Franken; insgesamt waren es 392 Millionen kWh – nur 3 Prozent davon waren Ökostrom. Auch die Grossbanken beziehen viel Strom: UBS und Credit Suisse (CS) verbrauchen jährlich je rund 200 Millionen kWh Strom – ein Grossteil davon für den Computerbetrieb. Bei der UBS stammen 80 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen, bei der CS liegt der Anteil bei 65 Prozent. **AO**

